№ 1892. Freitag, 5. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Erklärung.

Wir vermögen nicht zu erkennen, daß die vom Staatsministerium der Königlichen Genehmigung unterbreitete Verordnung vom 1. Juni d. J., — nach ihrem Inhalte, wie nach der Form, in welcher sie zu Stande gekommen ist — mit den Vorschriften der Verfassungsurkunde in Einklang zu bringen ist.

Die Verfassung gestattet den Erlaß von Verordnungen mit Gesetzeskraft nur in dem Falle, „wenn die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert". Sie gestattet sie nur in Abwesenheit der Kammern und unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums. Die Kammern waren wenige Tage vorher geschlossen, ohne daß ihnen eine derartige Vorlage gemacht war; ein Gesetz über Verantwortlichkeit der Minister ist nicht vorhanden.

In jedem Falle, wo die Staatsregierung von einer so tief eingreifenden Befugniß, wie sie ihr im Art. 63 der Verfassung verliehen ist, Gebrauch macht, gebietet die schuldige Rücksicht auf das Land, auf das verfassungsmäßige Recht, und auf die Achtung, die den zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenen Körperschaften gebührt, daß die Umstände, welche hierzu veranlassen, mit strengster Begründung, und im engsten Anschluß an die Worte des Gesetzes dargelegt werden. Es durfte demnach erwartet werden, daß die Regierung in der Einleitungsformel nicht allein die Zusage machte, „die Verordnung dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung vorzulegen", sondern auch ausdrücklich aussprach, daß sie hervorgerufen sei durch die Nothwendigkeit, die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, oder einen Nothstand zu beseitigen. Hieran hatte sich die eingehende Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse anzuschließen, in denen die Regierung diese Nothwendigkeit begründet fand.

Dies alles vermissen wir sowohl in der Verordnung selbst, als in dem zur Motivirung dienenden Berichte des Staatsministeriums. Der letztere spricht nur von der leidenschaftlichen und unnatürlichen Aufregung, welche während der letzten Jahre in Folge des Parteitreibens die Gemüther ergriffen habe. Eine solche Aufregung, selbst wenn sie vorhanden wäre, bedroht aber weder die öffentliche Sicherheit, noch begründet sie einen Nothstand, so lange sie nicht in Handlungen übergeht. Zu keiner Zeit und an keinem Orte ist den Anordnungen der Obrigkeit der Gehorsam versagt worden. Den schmachvollen Exzeß zu Mühlhausen, den einzigen von politischer Natur, der seit einer Reihe von Jahren in unserm Staat sich ereignet hat, hat sicher nicht die Presse verschuldet, gegen welche die Verordnung vom 1. Juni d. J. gerichtet ist.

Der Inhalt octroyirter Verordnungen soll nicht der Verfassung zuwiderlaufen. Die Verfassungs-Urkunde gewährleistet die Preßfreiheit, und wenn sie Beschränkungen derselben nur im Wege der Gesetzgebung zuläßt, so folgt daraus sicherlich, daß derartige Beschränkungen nicht im Wege der Octroyirung eingeführt werden dürfen.

Die Verfassung erklärt das Eigenthum für unverletzlich und gestattet seine Entziehung oder Beschränkung nur gegen eine vorgängige Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes. Die Verordnung bedroht die Verleger der Zeitungen mit einer Entziehung ihres Eigenthums durch ein administratives Verfahren, ohne Entschädigung.

Angesichts dieses Schrittes der Staatsregierung, für dessen gesetzliche Begründung sie dem Lande den Beweis schuldig geblieben, **verwahren wir hierdurch feierlich unser Recht.**

Wir sind uns bewußt, niemals an der Untergrabung der Grundlagen eines geordneten Staatswesens, der Religion und der Sittlichkeit gearbeitet zu haben, niemals Angriffe und Insinuationen gegen die Krone gerichtet, niemals verderbliche Auffassungen und Darstellungen verbreitet, niemals einen vergiftenden Einfluß auf die öffentliche Stimmung und auf die Sittlichkeit des Volks geübt zu haben. Wir sind uns bewußt, daß wir bei jedem Worte nur durch das patriotische Bestreben geleitet worden sind, dem Lande nach unserm besten Wissen zu nützen.

Wir müssen in diesem ernsten Augenblicke jeden Einzelnen aus dem Volke daran erinnern, daß er mit verantwortlich ist für den Ausgang unseres Verfassungskampfes, daß die Thaten und die Erfolge eines Volkes sich nur zusammensetzen aus den Thaten und Erfolgen jedes Einzelnen. Möge ein Jeder, indem er fest und beharrlich für seine Ueberzeugung eintritt, Zeugniß dafür ablegen, daß die Presse die herrschende Stimmung nicht hervorgerufen, sondern ihr nur den getreuen Ausdruck gegeben hat.

Die Redaction der Berliner Allgem. Zeitung.
Die Redaction der Berliner Reform.
Die Redaction der National-Zeitung.
Die Redaction der Spenerschen Zeitung.
Die Redaction der Volks-Zeitung.
Die Redaction der Vossischen Zeitung.
Die Redaction der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Berlin, 5. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in gestriger Sitzung (vergl. die Depesche im Morgenblatte) **eine Deputation von sechs Mitgliedern erwählt, um Sr. Majestät dem Könige ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die im Widerspruch mit der Verfassung eingeführten Beschränkungen der Presse nicht nur das Vertrauen auf die Geltung der Verfassung und der Gesetze erschüttern, sondern auch wichtige Eigenthumsinteressen der Verwaltungsbehörde anheimgeben und tief verletzend in das bürgerliche Leben eingreifen; daß ferner die Fortführung der Regierung ohne geordneten Staatshaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungs-Conflict das Vertrauen der Besitzenden und Gewerbetreibenden immer weiterer Kreise gefährden, und daß Se. Majestät unterthänigst gebeten wird, durch schleunige Einberufung des Landtages die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes wieder herbeizuführen.**

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Petersburg, 4. Juni. Das „Journal de St.-Pétersbourg" veröffentlicht die Antwort Sewards, Staats-Secretairs der Vereinigten Staaten, auf die französische Depesche, welche die Regierung in Washington einladet, sich den Schritten zu Gunsten Polens anzuschließen. Seward lehnt die Aufforderung aus dem Grunde ab, daß Nichtintervention ein traditioneller Grundsatz der amerikanischen Politik geworden sei und nur im Falle augenscheinlicher Nothwendigkeit aufgegeben werden könne.

Politische Uebersicht.

Man schreibt uns aus Berlin, daß der Magistrat sich wahrscheinlich der Deputation der Stadtverordneten an Se. Maj. den König anschließen werde. Gestern war in einem Bezirk in Berlin eine von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung, in welcher eine Resolution in Betreff der Preßverordnung gefaßt wurde.

Die Nachrichten von dem feierlichen Empfang der heimkehrenden Abgeordneten mehren sich. Es stellen sich neben den westlichen Provinzen auch die Provinzen Preußen, Pommern und Sachsen. Besonders herzlich ist der Empfang gewesen, den die Bevölkerung der Insel Rügen ihrem Vertreter bei der Heimkehr bereitet hat. Die ersten Worte schon, mit denen der alte Bootsführer den wackern Abgeordneten Rassow begrüßt hat, waren bezeichnend: „Bliben Se man tru, denn bliben wi ok tru!" —

Die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht die Antwort auf die letzte Depesche des dänischen Ministers Hall. Die preußische Regierung lehnt darin eine eingehende Antwort ab, da die Sache als eine allgemeine deutsche am Bunde verhandelt werde.

Die Opposition in Frankreich hat in den Provinzen 16 und in Paris 8, also im Ganzen 24 Candidaten durchgesetzt. Bei den Nachwahlen dürfte sie noch einige gewinnen. So unbedeutend das Resultat erscheint, so mächtige Wirkung hat es in Frankreich, da die Wahlen in der Hauptstadt für die Zukunft entscheidend sein werden. In Paris wollte zuerst Niemand daran glauben, als aber eine Viertelstunde darauf die Abend-Journale es bestätigten, ertönte lauter Jubel; man drückte sich die Hände, umarmte sich, in den Café's, auf den Straßen und Boulevards las man die Journale laut vor, — kurz, eine großartige Erregtheit hatte sich Aller bemächtigt.

---

* Der Kinder Sünde der Väter Fluch.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung.)

Der Graf verwandte kein Auge von ihm. Herr Weber, sagte er in seinem gutmüthigsten Ton, Ihr sähet es ungern, wenn ich die Ruine kaufte.

Ich sage nur was wahr ist. Was ich sage, weiß alle Welt, die Herrschaft auch; die hätte sonst selber weitergebaut; und Sie werden es selbst finden, Herr Graf, wenn Sie sichs genauer ansehen. Daß ich's kein Hehl habe, geschieht nur, um Ew. Gnaden Mühe zu sparen. Was wollen Sie in dem Staub und Moder noch viel herumkriechen? Kaufen thun Sie es doch nicht; ich weiß zu Viele, die erst großmächtige Lust hatten, und sie sich wieder vergehen ließen.

Ich habe aber einmal eine Passion dafür gefaßt, und was Ihr mir von Schlangen und Ungeziefer sagt, das schreckt mich wenig, das wird schon noch zu vertreiben sein. Und dann, wohnt Ihr nicht selber da mit Eurer Tochter und seid doch bis auf den heutigen Tag ungebissen und unvergiftet?

Wir? — und der Bärtige sah mit einem bitteren Grimm in die Höhe. Wir gehören dazu, wir sind so zu sagen von der Familie; uns thun sie schon nichts.

Ei, scherzte der Graf, Ihr macht es ja ganz gefährlich. Ihr seht freilich aus, als ob Ihr Haare auf den Zähnen hättet und auch bei Gelegenheit beißen könntet, aber Eure Tochter —

Herr Graf! fuhr Der in der Joppe wieder auf, ich muß nochmals bitten, mich und wer sonst zu mir gehört, aus dem Spiel zu lassen. Ob ich eine Tochter habe, oder nicht, thut den Henker nichts zur Sache, und wenn es weiter nichts ist, als daß der Herr Graf etwa —

Er stockte und machte eine Bewegung, als wolle er kurz und gut das Zimmer verlassen.

Ihr irrt Euch sehr, mein Freund, sagte der Graf gelassen. Denn wenn ich das Schloß an mich bringe, gehört Ihr selber sehr wohl zur Sache. Ich kann's Euch nicht übel nehmen, wenn Ihr nicht sehr zuvorkommend seid. Ihr scheint Euch in dem alten Nest ganz wohl zu behagen und meinet, wenn es in andere Hände käme, würdet Ihr den Posten verlieren, an dem Ihr nun einmal hängt, so wenig er Andere locken würde. Aber seid unbesorgt. Wenn ich darin bauen lasse, für Euch und Eure Tochter wird schon ein Quartier bleiben; und mir läge selbst daran, einen zuverlässigen Mann darin zu haben, für die Zeit, daß ich abwesend wäre, und einen, der auch beim Bau die Aufsicht hätte und in der Gegend Bescheid wüßte.

Dann müssen Ew. Gnaden sich nach einem Andern umsehen, versetzte der Mann finster. Ich bliebe keinen Tag länger, als bis zur Uebergabe, und was der Herr Graf mir auch böte, ich müßte danken. Warum? Das ist halt meine Sache. Uebrigens bin ich's der Herrschaft schuldig, den Herrn Grafen sehen zu lassen, was er sehen mag; wollt' nur bitten, daß es etwa in den nächsten Tagen sein könnte; später muß ich wieder fort.

Ihr seid ein großer Schütz, wie ich höre.

Ich stehe meinen Mann, weiter nichts.

Seid Ihr Soldat gewesen?

Ein mißtrauischer Blick und ein kurzes Hm! war die ganze Antwort. Der Graf sah wohl, daß er den Schlüssel zu dem Zutrauen des wunderlichen Mannes noch nicht gefunden habe. Nun also, warf er hin, ich komme morgen in der Frühe, und Ihr zeigt mir das Schloß noch einmal von Grund aus, und dann reden wir weiter. Ich danke Euch für die Mühe, mich aufgesucht zu haben.

Keine Ursach, Herr Graf. Wohl zu schlafen!

Damit war der Einsilbige zur Thür hinaus und der Graf blieb unschlüssiger und gedankenvoller zurück, als er schon den ganzen Tag über sich befunden hatte.

Auch weckten ihn seine Gedanken lange vor Sonnenaufgang, und in der schönen Morgenkühle stieg er den Weg durch die Weingärten hinan und ruhte lange auf einer Bank, von wo er auf die Dächer des Städtchens, die in duftigem Morgenrauch standen, und zu den reinen Berghäuptern überm Vintschgau hinüberschaute. An diese Stelle meinen alten Obersten! rief er unwillkürlich laut aus. Wenn er hier nicht bekennt, daß die Natur ihren Frieden über uns ausgießt, sobald wir uns ihr hingeben, so ist er ein sinnlos Eigensinniger Mann genießen wir das in der Stadt, dieses träumerische Zwielicht, diesen würzigen Athem, den alle die stillen Pflanzen dort aushauchen, über Nacht vom Thau so geräuschlos erquickt, drunten der Fluß, der immer frei und ungetrübt von Frohndiensten seine Felsenstraße zieht, nichts lebendig ringsum, als seine Wellen, und drüben vom Thurm die ersten Glockentöne! Nein, man braucht nicht zu versteinern, um hier mit der Welt und ihrem Schöpfer sich im Einklang zu fühlen. Und wer hier nicht bloß die Augen weidet, sondern auch seine Seele an einem nützlichen Tagewerk — wie könnte der jemals Langeweile oder Uebersättigung empfinden, denen man draußen rettungslos anheimfällt!

Indem er tiefer und tiefer sich in seine idyllischen Träume einspann, glaubte er nun auch dem Räthsel auf die Spur zu kommen, weshalb der bärtige Gast von gestern es so heftig abgewiesen, im Schloß zu bleiben, wenn er es besäße und dort Neuerungen vornähme. Es muß eine trübe Vergangenheit ihn in jenen öden Winkel getrieben haben, vielleicht eine schwere Schuld, auch er hat Frieden in der Natur gesucht und fürchtet, nun wieder darum gebracht zu werden. Er stellt sich vor, daß ich die alten Mauern zum Schauplatz eines lauten lustigen Lebens machen und den Zauber verscheuchen wolle, der sich dort um ihn und sein Kind gewoben hat. Wenn er erst erfährt, daß ich ein Bauer werden will und dort gleich ihm verschallen und der Welt absterben, wird er die Sache mit anderen Augen ansehen.

So legte sich's der warmblütige Schwärmer zurecht, wie er es wünschte, und die Heiterkeit, die ihm seit kurzem verloren gegangen war, kehrte wieder zurück. Auch wurde sie kaum erschüttert durch den Schritt eines Nahenden, in dem er den schönen jungen Mann, den Meraner Löwen, wiedererkannte. Der kam offenbar von einem nächtlichen Besuch aus jenem unheilvollen Schlosse, droben am Abhang über der Naif, das jetzt mit geschlossenen Läden todtenstill ins Thal herabsah. Der Jüngling schien den Einsamen auf der Bank nicht zu bemerken, sondern ganz in seine zärtlichen Geheimnisse verloren; er sang im Niedersteigen halblaut ein damals beliebtes italienisches Lied und schlug mit seinem Stutzerstöckchen den Tact auf den Steinen am Weg. Früher hätte der Graf ihn nicht ohne Eifersucht dieses Weges kommen sehen. Jetzt wünschte er sich im Stillen Glück zu der Ruhe, mit der er an die Möglichkeit dachte, daß der nächtliche Besuch nicht der Zofe, sondern der Herrin gegolten haben könnte. Und wenn es wäre, was ja, wie ich mit Augen gesehen, eine absurde Idee ist, was kümmerte es mich? Was habe ich noch mit ihr zu schaffen?

Nach und nach wurde es lebendiger von Männern und Weibern, die in die Stadt hinab und aus dem alten Thor auf den vielzerklüfteten Felspfaden in die Berge stiegen. Nun durfte er auch nicht mehr fürchten, die Leute von Planta in ihrer Morgenruhe zu stören, und ging behaglichen Schrittes vollends hinauf. Die Sonne aber war noch vor ihm droben und vergoldete die Epheusturmhauben der alten Thürme und die Wipfel der Nußbäume, daß er wieder von Neuem überrascht davorstand, und der Gedanke, diese Märchenpracht sein eigen zu nennen, ihm verlockender schien als je. Nur die beiden schwarzen grunzenden Insassen des einen Thurms störten die andächtige Schwelgerei, mit der sich sein Geist in der wundervollen Scenerie erging, hier und dort ergänzend, einen Erker, einen Altan in die Epheuwand einflickend, und über

doch ist die Ruhe und Ordnung nirgends gestört worden, ja, nur selten erklang ein lauter Ruf. Der „Temps“ sagt: „Die Pariser Wahlen können nur mit der präsidentschaftlichen Wahl von 1848 verglichen werden, die man auch, aber mit Unrecht, dem Einfluß der alten Parteien zuschreiben wollte. Man hat uns oft gesagt, die Wahl von 1848 habe Ordnung bedeutet. Wenn wir uns nicht irren, so bedeutet die Pariser Abstimmung von 1863: Freiheit.“

Deutschland.

+ Berlin, 4. Juni. Nach den neuesten Nachrichten hat sich der König doch nun zu der Reise noch Karlsbald entschlossen und zwar ist dieselbe schon für die nächste Woche angesetzt. Der König soll sich ferner entschlossen haben, das Civil- und Militair-Cabinet mit nach Karlsbad zu nehmen, um auf diese Weise die laufenden Arbeiten wie gewöhnlich zu erledigen.

— Nach beendigter Kur in Karlsbad gedenkt Se. Maj. der König nach der Schweiz zu gehen, um im Bade Rogazonne mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Dort wird alsdann auch Se. Kgl. Hoh. der Fürst von Hohenzollern von seiner Villa Weinberg zum Besuch eintreffen. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Schloß Babelsberg dürfte erst im Monat September zu erwarten sein.

— Der Kriegsminister v. Roon, welcher sich nach Stettin und Danzig begeben hat, wird zu der Minister-Conferenz, die in den nächsten Tagen stattfindet, zurück erwartet. Der Handelsminister Graf Itzenplitz trifft morgen von seinem Gute Kunersdorf hier ein.

— Von conservativer Seite wird eine Schrift vorbereitet: „Die gemaßregelten conservativen Beamten und die Regierung.“ Dieselbe soll die einzelnen Fälle und die noch nicht erfolgte Wiedereinsetzungen behandeln.

— Herrn Patzke ist die interimistische Verwaltung der Strafanstalt in Rawicz übertragen worden. — Die Stelle eines Obersten der Schutzmannschaft wird nicht wieder besetzt.

— Der als Commissar des Kammergerichts nach der Provinz Posen zur Untersuchung der dortigen „hochverrätheschen Unternehmungen“ gesandte Kammergerichtsrath Krüger befindet sich vorübergehend auch in Warschau.

— Auf Grund des vorjährigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses, wonach die Petitionen wegen Einführung der Stenographie als facultativen Unterrichtsgegenstandes in Gymnasien und Realschulen der Staatsregierung überwiesen worden, hat das Unterrichts-Ministerium von Provinzial-Schul-Collegien und Regierungen Gutachten einholen lassen, auf Grund deren den Wünschen der Petenten für jetzt nicht entsprochen werden kann.

— Der Abg. von Bonin-Stolp hielt am 23. Mai in der hiesigen „Patriotischen Vereinigung“ eine Rede, welche er mit den Worten schloß: „Weg mit diesem Abgeordnetenhause; es lebe der König!“

Bonn, 2. Juni. Heute Abend ist das „Verfassungsfest“ zu Ehren der hier wohnhaften Abgeordneten v. Bunsen und v. Proff-Irnich (Vertreter für Bonn-Rheinbach) v. Sybel (Crefeld), Bleibtreu (Mühlheim a. Rh.), Frank (Aachen) im Garten des „Grand Hôtel Royal“ bei Ermekeil mit Illumination und Feuerwerk in der großartigsten Weise begangen worden. Ein sehr zahlreiches Publikum von wenigstens 1500 Theilnehmern (darunter einige Hundert Damen) hatte sich zu demselben eingefunden. Nachdem Otto Jahn den Reigen der Toaste mit einer Begrüßung der Abgeordneten „mit Freundesgruß in ernsten Stunden und nicht zu festlichem Jubelruf“ eröffnet hatte, antwortete der Abg. v. Bunsen zunächst mit einer Mahnung zur Einigkeit. Den größten Beifall erntete v. Sybel mit einer begeisterten, in tiefster Bewegung gesprochenen Berichterstattung über die Kammer-Arbeiten, die mit einem Toaste schloß, welcher dem „einigen und verfassungstreuen preußischen Volke“ galt. Professor Gildemeister brachte ein Hoch auf den Präsidenten Grabow. Der Abg. v. Proff-Irnich antwortete eingehend auf die vorher von einem Vertreter der katholischen Fraction ausgegange Empfehlung der Einigkeit aller verfassungstreuen Parteien. Während des Festes wurde eine von Prof. Gildemeister verfaßte Zustimmungs-Adresse an das Abgeordnetenhaus in Umlauf gesetzt, welche binnen einer halben Stunde mit 5 0 Unterschriften bedeckt war und in den nächsten Tagen in der Stadt und Umgegend noch weiter circuliren wird. Dieselbe lautet:

„Dem hohen Hause der Abgeordneten sprechen die unterzeichneten Wahlmänner und Urwähler des Kreises Bonn-Rheinbach ihren tiefen und lauten Dank aus für den mannhaften Muth, mit welchem es die Vertheidigung seiner verfassungsmäßigen Befugnisse geführt hat. Das Haus hat mit Gewissenhaftigkeit und Mäßigung seine schweren Pflichten erfüllt; seine Schuld ist es nicht, daß die berathenen, vom Lande ersehnten und von der Verfassung geforderten Gesetze nicht zu Stande gekommen sind, und seine Schuld wird es nicht sein, wenn eine unnöthige, mit zweifelhaftem Recht begonnene Verwicklung mit auswärtigen Mächten die im Fleiße langer Friedensjahre errungene Wohlfahrt des Vaterlandes in Frage stellen sollte. Möge das hohe Haus sich versichert halten, daß die Wähler Preußens zu ihm stehen und in der Stunde der Entscheidung ihre sittliche Ueberzeugung nicht verleugnen werden“.

Seine Vorlesung über die Geschichte des 18. Jahrhunderts hat Herr v. Sybel gestern vor einem Auditorium von etwa 200 Zuhörern eröffnet. Bei seinem Eintritte wurde er durch Aufstehen begrüßt.

Karlsruhe, 2. Juni. Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm ist den 30. v. M. von Berlin hierher zurückgekehrt und hat gestern Ihrer Majestät der Königin von Preußen in Baden Besuch abgestattet.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Alle Welt drängte sich gestern Abend nach den Boulevards, um aus den neuen Ausgaben der „France“, des „Temps“ und der „Presse“ die in der That unerwartete Nachricht von dem vollständigen Siege der Opposition in allen neun Wahlbezirken zu erfahren. Ein Blick auf dieses Publikum, das sich um einzelne improvisirte Vorleser schaarte, zeigte, wie sehr sich alle Klassen und Stände, sogar die Frauen, für ein Ereigniß interessirten, das seit dem Beginne der constitutionellen Monarchie in Frankreich noch nicht dagewesen. In der officiellen Welt ist man bestürzt, um so mehr, als Herr Haußmann noch gestern die festeste Zuversicht zur Schau trug. Der „Constitutionnel“ klagt die „France“ an, diese aber hat sich bereits in die Situation zurecht gefunden und stellt einfach die Cabinetsfrage, indem sie zugleich dem Kaiser die Berücksichtigung des in Paris zu Tag getretenen Symptoms empfiehlt. — In Valenciennes ist ein höchst energischer Protest gegen die Wahl des Gegencandidaten von Thiers erfolgt; man fordert eine genaue Untersuchung, da es feststeht, daß mehrere Tausend Arbeiter mit offenen Stimmzetteln für Thiers votirt haben. — Der Kaiser hat gestern ebenfalls im zweiten Bezirke seine Stimme abgegeben. Der Herzog von Brabant nahm heute in den Tuilerien Abschied.

— (K. Z.) Die heutige Haltung der Börse ist wirklich bemerkenswerth und ein sehr interessantes „Zeichen der Zeit“. Wie die Oppositions-Presse richtig bemerkt, ist, seit Paris Deputirte wählt, noch nie eine so vollständige Wahl-Niederlage der Regierung vorgekommen. Und trotzdem ist die Niederlage der Regierung, welche zu jeder anderen Zeit eine wahre Panik in der Finanzwelt hervorgebracht hätte, mit einer Hausse-Bewegung beantwortet worden. Es mag schon wahr sein, daß die Hausse nicht ganz freiwillig war, daß die Finanzkunst an derselben bedeutenden Antheil hatte; aber, wie in so vielen anderen Fällen, hat die Kunst auch hier nur der Natur zu Hilfe kommen können. Die Börse war offenbar geneigt, sich in dieser Richtung leiten zu lassen und den Ausfall der Wahlen nicht gar zu pessimistisch aufzufassen. Sie meint, daß der Kaiser den Wink begreifen und durch neue liberale Zugeständnisse dem in den Wahl-Ergebnissen ausgedrückten Volkswunsche Rechnung tragen, daß somit die Niederlage der Regierung im Ganzen keine weiteren Störungen, sondern im Gegentheil eine neue Befestigung des gegenwärtigen Regimes herbeiführen werde.

— Der „Moniteur“ enthält heute einen ausführlichen Frankfurter Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutsch-dänischen Frage beim Bundestage und über die Justizverwaltung in Kurhessen.

— Einem Vera-Cruzer (30. April) Briefe der „Hamb. Börsenhalle“ zufolge sollen die Franzosen vor Puebla das Fort Carmen angegriffen haben und nach 40stündigem Kampfe zurückgewichen sein. Ihr bisheriger Verlust wird (gewiß übertrieben) auf 6000 Mann angegeben.

Von der französischen Grenze, 2. Juni, wird der „K. Z.“ geschrieben: Ich bestätige Ihnen auf das bestimmteste, was ich schon gesagt, daß auch Oesterreich, wie die Westmächte, von Rußland die Einstellung der Feindseligkeiten während der Unterhandlungen (also nicht mehr ein Waffenstillstand von sechs Monaten, wie England ursprünglich vorgeschlagen hat) fordert. — Die Nachrichten aus Mexico lauten ungünstig. Forey gebricht es an Munition, und dieser klagt den Marschall Randon in den bittersten Ausdrücken an. Auch heißt es, daß derselbe durch Marschall Niel ersetzt werden solle.

Italien.

Turin, 31. Mai. Hier, wie im ganzen liberalen Europa sieht man den Wahlergebnissen in Frankreich mit Interesse entgegen und man wünscht selbst in Regierungs-Kreisen einen Sieg der Opposition. Man fühlt hier, daß Napoleon III. der Mann sei, sich eine so laute Warnung, wie die des allgemeinen Stimmrechts wäre, zu Gemüthe zu führen. Jede Aenderung in der französischen Politik stellt man sich auf alle Fälle als eine günstige für Italien vor.

— (K. Z.) Der französische Gesandte, Herr v. Sartiges, hat Auftrag erhalten, der italienischen Regierung das Bedauern Frankreichs auszudrücken, daß Italien bei der bevorstehenden Conferenz über Polen nicht vertreten sein könnte. Oesterreich habe die Conferenz zu acht angenommen und den Ausschluß Italiens zur Bedingung gemacht und so fest darauf bestanden, daß der Kaiser für rathsam gehalten hat, in diesem Punkte nachzugeben.

— Die italienischen Blätter schildern in immer düsterern Farben die steigende Unzufriedenheit und Unsicherheit in Süditalien und Sicilien. Vierzehn Meilen von Trapani wurde der Postwagen von einer Räuberbande angegriffen und die Reisenden, nachdem man die Pferde niedergeschossen, rein ausgeplündert. Kürzlich erschien eine berittene Bande in Cattabellotta, um dieses Städtchen förmlich zu brandschatzen. Nur mit Mühe konnten die Räuber von den vereinigten Bürgern verjagt werden. Die Truppen haben jetzt einen weiten Cordon um La Grazia, Pareo und Santicelli gezogen, um die jungen Leute einzufangen, welche sich ihrer Militairpflicht entzogen haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. (Hamb. Nachr.) Unsere Nachricht, daß die griechische Thronfolge definitiv geordnet sei, hat sich vollkommen bestätigt. Die Schutzmächte haben sich mit den vom Prinzen Christian gestellten Bedingungen einverstanden erklärt, und an die Erfüllung derselben wird sich allem Anschein nach die Uebergabe der jonischen Inseln und die Vermählung des jungen Königs mit einer englischen Prinzessin knüpfen. Wie wir so eben vernehmen, wird am Grundgesetztage, den 5. Juni, die Declaration im Thronsaale der Christiansburg stattfinden. König Frederik der Siebente wird dort, auf dem Throne sitzend, der griechischen Deputation den Prinzen Wilhelm vorstellen und dieselbe ihm im Namen des griechischen Volks ihre Huldigung darbringen. Es ist wohl anzunehmen, daß der Grundgesetztag gewählt ist, um dem jungen König in steter Erinnerung zu halten, in welchem volksthümlichen und freisinnigen Geiste er sein neues Volk regieren soll. Ueber den Zeitpunkt der Abreise des Prinzen hört man Verschiedenes. Das Wahrscheinlichste scheint zu sein, daß er von hier im Laufe des Sommers nach England geht und von englischen Schiffen nach Griechenland geführt wird. Die Mitglieder der griechischen Deputation, welche von Dänemark, dem hiesigen Leben und Sein, mit Bewunderung sprechen, zweifeln nicht, daß mit Georg I. Thronbesteigung eine glückliche Zeit für Hellas beginnen werde.

Rußland und Polen.

— Die Warschau-Wiener Eisenbahn-Verwaltung macht bekannt, daß die Züge bis auf Weiteres nur von Warschau bis Rogow und von Petrikau bis an die Grenze coursiren.

Türkei.

— Aus Bukarest, 20 Mai, wird der „A. A. Z.“ geschrieben: „Die Steuerverweigerung ist hier noch immer an der Tagesordnung. Unsere hohe Aristokratie nimmt nicht minder daran Theil als der mittlere Stand der Kaufleute, Gelehrten zc. Vorgestern hat beim (gewesenen regierenden) Fürsten Dimitri Ghika die Steuer-Execution stattgefunden, wobei einige Möbelstücke im ungefähren Schätzungspreise der zu zahlenden Steuersumme versiegelt wurden, die nun einem Verkauf im Licitationswege entgegensehen. Bei dieser Operation war der Fürst zugegen und erklärte den Beamten, daß er sie ruhig geschehen lassen wolle, wiewohl er das Recht hätte, sein Domicil mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln zu wahren; doch werde er gegen diese wie gegen alle bisherigen Ungesetzlichkeiten den gerichtlichen Weg einschlagen.“

Danzig, den 5. Juni.

* Um 2 Uhr Nachmittags besuchten JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin das Rathhaus. Im rothen Saale hatten sich zum Empfang Ihrer Kgl. Hoheiten die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung aufgestellt. Herr Oberbürgermeister v. Winter begrüßte Ihre Kgl. Hoheiten mit etwa folgenden Worten:

„Ew. Königl. Hoheiten wollen mir gnädigst gestatten, Ihnen im Namen der städtischen Behörden nochmals ein herzliches Willkommen zu bieten. Wir und mit uns die gesammte Bürgerschaft dieser Stadt sind, das kann ich in Wahrheit versichern, glücklich darüber, Ew. Königliche Hoheiten in unserer Mitte zu sehen, überaus unglücklich aber darüber, daß die Verhältnisse es uns nicht möglich machen, unsere herzliche Freude über den lange und heiß ersehnten Besuch Ewr. Kgl. Hoheiten, insbesondere unserer hochverehrten Kronprinzessin, der Tochter des Landes, mit welchem gerade unsere Stadt in den innigsten Beziehungen steht, in lautem Jubel erschallen zu lassen. Je größer unser Schmerz hierüber, desto inniger und aufrichtiger ist unser Dank dafür, daß Eure Königlichen Hoheiten durch den Besuch der Stätte unserer Wirksamkeit uns gnädigst Gelegenheit geben, Höchstihnen in unserer Gesammtheit die Versicherung tiefster Ehrerbietung und unwandelbarer Treue entgegentragen zu können. Wir glauben diese Gesinnungen der unverbrüchlichen Treue und Hingebung gegen unser erhabenes Herrscherhaus am besten dadurch zu bethätigen, daß wir nach wie vor bei unsern Be-

---

dem Portal sein eigenes Wappen einmeißelnd, statt des zerbröckelten Schildes der früheren Besitzer. Das Crucifix sollte erneuert werden, der verwilderte Garten an der Schattenseite schön gelichtet und neu angepflanzt, und an der Mauer, wo die schwarzen Rüssel den Epheu verwüstet, neue Ranken eingesenkt um die nackten Stellen den übrigen gleich zu bekleiden. Und dann sollte kein widriger Ton die Morgenstille wieder verstören, vielleicht aber ein paar Windharfen in den leeren Fensterrahmen ihre Stelle finden. Denn Einiges mußte auf jeden Fall bleiben wie es war, und der neue Bau war schon umfangreich genug, wenn er nur zwei Flügel des großen Vierecks umfaßte und den Rest als malerische Decoration bestehen ließ.

Nun trat er in den Hof, im Stillen hoffend, daß er dem Mädchen zuerst begegnen möchte. Statt ihrer aber sah er den Vater, als habe er ihn längst erwartet, in der Thür unter dem Holzschuppen stehen, und zum Gruß nicht eben freundlich den Hut lüften. Auch an den Fenstern, obwohl sie der Morgenkühle geöffnet waren, erschien nirgends das traurige junge Gesicht, das er so gern gesehen hätte, und seine Verwunderung wuchs, als er nun mit dem wortkargen Mann die inneren Räume durchschritt und auch droben in keinem Winkel Filomena sich blicken ließ. Er entsann sich noch zu genau der barschen Art, mit der der Vater gestern jede persönliche Frage abgeschnitten hatte, und hütete sich, ihn von neuem zu reizen. Mit einem scheelen Blick ohne jeden Gruß empfing ihn die Alte, die noch am Spinnrad saß, ganz hinten in der Ofenecke; eine Schüssel mit gelber Polenta stand neben ihr auf der Bank; zuweilen griff sie mit der Hand hinein und aß unsäuberlich und hastig, während sie hüstelnd vor sich hin murmelte.

Der Graf eilte aus diesen Räumen wieder hinauszukommen und stieg seinem Führer in das Obergeschoß auf einer baufälligen Treppe nach. Droben war der ganze mächtige Raum in den nackten Mauern wohl erhalten, aber keine Gemächer abgetheilt, auch die Balken der Decke noch ohne Bewurf, nur mit zahllosen Nestern, Spinneweben und verlorenen Epheuranken beklebt, ein freier Tummelplatz für allerlei Gethier, Vögel und Fledermäuse, die beim Eintritt der Männer mit lautem Schwirren und Schreien auseinander stoben. Man sah aus den Südfenstern weit über die Rebenabhänge ins Etschthal hinaus, zur anderen Seite in den wüsten Hof, wo noch graue Dämmerung herrschte.

Dies wäre also zunächst in Angriff zu nehmen, und meines Bedünkens ließe sich mit geringen Kosten hier etwas Stattliches herstellen, sagte der Graf.

Sein Führer schwieg. Er hatte die Miene der völligsten Gleichgiltigkeit angenommen, stand immer ein paar Schritt von dem Grafen entfernt, und gab nur auf ausdrückliche Fragen kurze geschäftsmäßige Antworten. Die beiden Thüren, die aus der großen Halle in die Eckthürme führten, schloß er auf und hielt nur den Fuß vor, als der Graf ohne weiteres über die Schwelle wollte. Denn die ganze Tiefe der Thürme war leer und hohl, und keine Treppe führte hinab. Sie mußten wieder die Holzstufen hinunter, die sie hinaufgestiegen waren.

Und das ist Alles? fragte der Graf, als sie wieder im Hofe standen.

Der Rothbart deutete mit seinem Schlüsselbund auf den hohen Anbau in der Ecke, zu dem, vom Hollunder überschattet, eine niedrige Thür, mit rothem Sandstein im Spitzbogen eingefaßt, hinaufführte. Zeigt mir auch das noch! sagte der Graf, denn aus dem Zögern des Alten schloß er darauf, daß dort etwas Besonderes verborgen sein müsse. Ja einen Augenblick stieg der wanderliche Verdacht in ihm auf, er habe es wohl gar mit einem Falschmünzer zu thun, der in einem der verfallenen, schwerzugänglichen Keller sein lichtscheues Handwerk treibe. Aber auch in jenem Anbau war nichts zu entdecken, als Schutt und leeres Sparrenwerk. Eine Art Hühnersteige führte freilich in ein oberes Geschoß hinauf, durch dessen halbzertrümmerten Fußboden man bis unter das Dach und durch die Löcher desselben weiter bis in den Himmel hinauf sah. Dies Alles mußte von Grund aus erneuert werden; jetzt war es nur ein herzbeklemmender Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

*** [Victoria-Theater.] Daß uns auch bei den jetzigen Zeiten von Berlin etwas Gutes kommen könne, bewies das gestrige Gastspiel des Frl. A. Schramm von Wallner's Theater. Große Gewandtheit und Natürlichkeit des Spiels bei sehr anmuthiger Erscheinung lassen die Dame als eine der besten Repräsentanten ihres Faches erscheinen. Besonders ansprechend wirkt ein gewisser Zug der Gemüthlichkeit, den die Künstlerin den dargestellten Charakteren giebt, und wodurch sie gewisse stark ausgesprochene Rollen, wie die der Berliner Köchin, sehr wohlthätig mildert. Namentlich excellirte aber Frl. Schramm gestern als routinirte Couplet-sängerin, durch hübsche Stimmmittel, eine sehr deutliche Aussprache und einen allerliebsten neckischen Humor. Herr Magener (Christoph Meier in „Eine verfolgte Unschuld“ und Prienicke in „Die Brandstätte“ stand dem Gaste sehr würdig zur Seite. Die vortrefflich angelegte und durchgeführte Maske und die excellente Komik desselben verfehlten auch gestern ihre durchschlagende Wirkung nicht. Außerdem haben wir anerkennend die Leistung des Hrn. Höfel im letzten Stücke (als Schuster Spann) hervorzuheben.

rathungen und Beschlüssen des von unsern Altvordern über unsre Eingangsthür gesetzten Wahlspruchs: „Laßt uns dem Gesetz dienen" eingedenk bleiben.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz erwiederte darauf etwa Folgendes:

„Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, die Sie so eben ausgesprochen haben. Ich habe mich gefreut, in Ihnen einen alten Bekannten wiederzufinden, dessen frühere wohlbewährte Thätigkeit auch hier sich geltend machen wird.

„Auch ich beklage, daß ich zu einer Zeit hergekommen bin, in welcher zwischen Regierung und Volk ein Zerwürfniß eingetreten ist, welches zu erfahren mich in hohem Grade überrascht hat. Ich habe von den Verordnungen, die dazu geführt haben, nichts gewußt. Ich war abwesend. Ich habe keinen Theil an den Rathschlägen gehabt, die dazu geführt haben.

„Aber wir alle, und ich am meisten, der ich die edeln und landesväterlichen Intentionen und hochherzigen Gesinnungen Sr. Majestät des Königs am besten kenne, wir Alle haben die Zuversicht, daß Preußen unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs der Größe sicher entgegengeht, die ihm die Vorsehung bestimmt hat."

Herr Oberbürgermeister v. Winter brachte hierauf ein Hoch auf Se. Majestät den König, Ihre Maj. die Königin, Ihre Königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin aus, in welches die Anwesenden dreimal lebhaft einstimmten.

* S. K. Hoh. der Kronprinz nahm heute Vormittag auf dem kleinen Exerzierplatz Parade ab. Nach der Parade besuchten II. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin die Pfarrkirche, das Rathhaus und den Artushof. Heute Mittag geben II. KK. HH. im Gouvernementsgebäude ein Diner von ca. 80 Gedecken, zu welchem die Spitzen der Militair- und Civilbehörden, der Herr Ober-Bürgermeister v. Winter, der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Rechtsanw. Roepell, die Vorsteher der Kaufmannschaft, Hr. Comm.-Rath Goldschmidt, Hr. Ph. Albrecht, Hr. Fr. Heyn, Hr. Haebler, mit einer Einladung beehrt sind.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde, nachdem der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Roepell die Anzeige von dem Tode eines Mitgliedes, des Herrn Schäfer, gemacht und die Versammlung sein Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt, nachfolgender, von Herrn J. C. Krüger, Dr. Liévin und 36 andern Stadtverordneten unterzeichneter Antrag berathen und mit großer Majorität angenommen:

„Herr von Blumenthal hat während seiner zweiundzwanzigjährigen Amtsführung als Präsident der Königlichen Regierung zu Danzig sich die Liebe der Einwohnerschaft dieser Stadt zu erwerben und zu erhalten gewußt.

„In die Zeit seiner Amtsführung fällt eine Reihe von Jahren, in welchen die leitenden Verwaltungs-Beamten fast überall im Preußischen Staate den Druck, der von oben her auf sie ausgeübt wurde, in größerem oder geringerem Maaße auf die Communen ihrer Verwaltungs-Bezirke übertragen haben.

„Während dieser Jahre haben die Ereignisse in anderen Regierungs-Bezirken und Städten der Provinz Preußen zur Genüge dargethan, daß in dieser Provinz jener Druck keinen Falls geringer, vielleicht stärker war als anderwärts.

„Von allen größeren Städten des Preußischen Staates hat die Stadt Danzig unter diesem Drucke am wenigsten gelitten; es hat sich vielmehr während dieser Zeit in ihren Einwohnern das Gefühl der politisch unberechtigten Unterthanenschaft zu dem kräftigen Bewußtsein des verfassungsmäßigen Staatsbürgerthums unbehindert weiter entwickelt.

„Die gesetzlichen Vertreter der Stadt Danzig erkennen es mit Freude an, daß zu der glücklicheren Lage, in welcher sich Danzig während jener Jahre befunden hat, in sehr wesentlichem Maaße die Amtsverwaltung des Herrn von Blumenthal beigetragen hat, welcher, den Vorschriften der Verfassung und den Grundsätzen des altpreußischen Beamtenthums getreu, nicht die Intressen der Regierten denen der Staatsregierung gegenüber zu stellen und unterzuordnen geneigt, sondern beide — wie sie in Wahrheit überall zusammenfallen — gleichmäßig zu fördern bemüht war.

„Von diesen Anschauungen geleitet, können die Stadtverordneten nicht umhin, ihr Bedauern auszusprechen, daß Herr von Blumenthal plötzlich seinem bisherigen Wirkungskreise entzogen wird.

„Daß dies grade jetzt geschieht, erfüllt die Stadtverordneten um so mehr mit Trauer, als sie überzeugt sind, daß in Danzig nur ein Mann, der an den Bestimmungen der Verfassung und an den Grundsätzen des altpreußischen Beamtenthums treu und unerschütterlich festhält, unter den gegenwärtigen staatlichen Verhältnissen segensreich für Stadt und Staat zu wirken im Stande ist.

„Aus den hier dargelegten Gründen und in der Ueberzeugung, daß für Herrn von Blumenthal die höchste Auszeichnung, welche die Stadt zu gewähren im Stande ist, ein erfreulicher und werthvoller Beweis der Liebe seiner Mitbürger ist, beschließen die Stadtverordneten:

„dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Blumenthal das Ehrenbürgerrecht der Stadt Danzig zu verleihen."

* Die Vorarbeiten zum Bau der Neufahrwasser Eisenbahn erleiden durch den Mangel eines Beschlusses über die Bewilligung der Geldmittel keine Unterbrechung. Es sind 3 Baubeamte der Kgl. Ostbahn mit den Vermessungen und Nivellements fortdauernd beschäftigt und die Linie wird bis zu ihrem Endpunkte definitiv festgestellt werden.

* Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde der verstorbene Hauptmann der Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft, Herr Rentier J. G. Schaefer, Ritter 2c. zur Erde bestattet. Die Mitglieder der Gilde in Uniform, die Magistrats- und Stadtverordneten-Collegien in zahlreicher Vertretung, einige höhere Offiziere, Mitglieder des Bürgerschützencorps und viele Freunde des Verblichenen, an dessen Sarg zu beiden Seiten Schützen Spalier hielten, bildeten das Gefolge und eine lange Reihe von Wagen den Schluß des Trauerzuges. Die Ruhestätte, der St. Marienkirchhof, liegt unmittelbar neben dem Schützenhause, in dessen Räumen der Dahingeschiedene als Mitglied und zuletzt Chef der Gilde, zum Gedeihen derselben ein halbes Säculum hindurch in verdienstvoller Weise gewirkt hat.

‡ Die Mondfinsterniß in der Nacht vom 1. zum 2. Juni konnte hier bei heiterem Wetter beobachtet werden und zeigte gewöhnlichen Verlauf. Der am linken und unteren Rande des Mondes gleich nach 11 Uhr eintretende, runde, aschgrau gefärbte Erdschatten machte bei allmäligem Vorschreiten selbst dem bewaffneten Auge eine Mondlandschaft nach der andern vollständig undeutlich, und nur äußerst wenige Partien, besonders das strahlende Ringgebirge Aristarch blieben längere Zeit kenntlich. Während der totalen Verfinsterung zwischen 12 Uhr 8 Min. und 1 Uhr 14 Min. zeigte sich der Mond in schwachrother Farbe, auch traten die Landschaften mehr hervor, gegen das Ende hin nahm die Undeutlichkeit wieder zu. Nach 2 Uhr 20 Min. erschien der Mond wieder voll leuchtend. Die Abnahme des Mondlichtes war ziemlich stark, so daß viele Sterne wie bei mondloser Nacht sichtbar wurden. Interessant war die Beobachtung der Bedeckung zweier kleiner Sterne vom Monde, die noch während der Finsterniß wieder hervorkamen.

* Am 18. d. M. findet in Nakel die Abgeordneten-Wahl in Stelle des Herrn Stadtrath Peterson, der sein Mandat niedergelegt hat, statt.

Königsberg, 4. Juni. (K. H. Z.) In der gestrigen Sitzung des Vorsteheramts hiesiger Kaufmannschaft brachte der Obervorsteher derselben, Herr Consul Oppenheim, den ihm von der königlichen Regierung gewordenen Auftrag ein: die hiesige Kaufmannschaft möge während der Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin ein Fest zu Ehren derselben arrangiren. Dieser Antrag ward mit 11 gegen 4 Stimmen von dem Vorstande abgelehnt.

Insterburg, 4. Juni. (P.-L. Z.) Die „Insterburger Zeitung" vom gestrigen Tage bringt an ihrer Spitze folgenden Aufruf: „Mitbürger! Schon seit längerer Zeit besteht ein Zerwürfniß zwischen der Landesregierung und der verfassungsmäßigen Landesvertretung. Dasselbe ist bis zu einem Grade gesteigert, der das Vaterland mit den ernstesten Gefahren bedroht. In solcher Zeit sollen alle Staatsbürger ihre Sorge dem öffentlichen Wohle zuwenden. Nur das unerschütterliche Festhalten an dem beschworenen Staatsgrundgesetz kann das Vaterland vor Gefahren schützen und eine sichere Zukunft bereiten. Darum ist es Pflicht aller guten Bürger, um dieses Banner sich zu schaaren. Die Unterzeichneten haben es daher an der Zeit gehalten, zur Bildung eines Vereins anzuregen, der unter dem Namen „Verein der Verfassungsfreunde zu Insterburg" das Verständniß unserer Verfassung und die Anhänglichkeit an dieselbe zu befördern sich zur Aufgabe macht und allen darauf gerichteten Bestrebungen einen Mittelpunkt giebt." Die Unterzeichner, unter denen 7 Mitglieder des Magistrats, 16 Stadtverordnete mit ihrem Vorsteher und außerdem mehrere Bürger und Gutsbesitzer des Kreises sich befinden, laden zur Constituirung des Vereins auf den 6. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in das Schützenhaus ein.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Juni 1863. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99¼
loco	46¼	46⅜	3½ % Westpr. Pfdbr.	86¼	86½
Mai-Juni	45⅞	46¼	4 % do. do.	—	97
Herbst	47⅝	47¾	Danziger Privatbk.	104	—
Spiritus Mai-Juni	15 5/12	15 11/24	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88⅝
Rüböl do.	15⅛	15	Oestr. Credit-Actien	86⅜	86½
Staatsschuldscheine	89¾	—	Nationale	73	73
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Russ. Banknoten	92½	92½
5 % 59r. Pr.-Anl.	105½	105½	Wechselc. London	—	6.20½

Fondsbörse: still.

Hamburg, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco flau, ab Auswärts stille aber unverändert; leichte Sorten wenig am Markt. — Roggen loco fest, gutes Consumgeschäft, ab Danzig Juni 74½ Thaler angeboten, Sept.-October 75¾ Thaler zu haben, à 75 Thaler zu lassen. — Oel October 29⅝—½. — Kaffee fest, 2500 Sack Rio loco, davon 1500 zu 7⅛—¼ Schilling. — Zink ohne Umsatz. — Geld bleibt knapp.

London, 4. Juni. Consols 92. 1% Spanier 48½. Mexikaner 34. 5% Russen 93. Neue Russen 92½. Sardinier 85. Silber 61⅝. — Wetter schön.

Liverpool, 4. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 4. Juni. 3% Rente 69, 65. Italienische 5% Rente 73, 25. Italienische neueste Anleihe 74, 10. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 471, 25. Credit mob.-Actien 1426, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 573, 75.

Danzig, den 5. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—130/1—132/4/5# nach Qualität 78½/81½—82/83—83½—85½—86/88½/90 Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/123—125—127/30 von 68½/71 — 72/74 — 75/76 — 77/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht von 54½/53½—52/51 Sgr. pr 125#.

Erbsen von 48/49—52/53 Sgr.

Gerste kl. 103/105—107/110/112# von 32/34—37/39/40 Sgr.

do. große 106/108—110/112/115 von 34/36—39/41/43 Sgr.

Hafer von 25/26—27 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm, Nachts kalt. Wind: umlaufend nach Süden.

Weizen fand auch am heutigen Markte keine größere Beachtung als im Laufe der Woche und Preise sind ziemlich unverändert geblieben. 180 Last wurden gehandelt, und bezahlt für 85# 7 Lth. bunt fl. 490, 129# hell fl. 517½, 131/2#, 132# hochbunt fl. 525 pr 85#. Außerdem 131/2#, 132# alt bunt fl. 530, pr Effectiv-Gewicht. — Roggen fester, 160 Last Umsatz. 119# fl. 309, 120# fl. 310, 121# fl. 311, 121/2#, 122# fl. 312, 123 4#, 124# fl. 318, 125# fl. 320, fl. 321 pr 125#. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 4. Juni. (K. H. Z.) Wind: N. + 11. Weizen unverändert, hochbunter 126—127# 78 Sgr., bunter 121—124—125# 71—73½ Sgr., rother 125—126# 75 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 120—121—123—124# 51—52½ Sgr. bez., Termine fest, 120# pr Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., pr Juli-August 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste sehr stille, große 100—115# 32—43 Sgr. Br., kleine 103# 36 Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70—82# 22—29 Sgr. Br., 50# pr Juni 25½ Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 50—52 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Leinsaat mittel 104—110# 65—80 Sgr., ordinär 96—106# 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 15⅚ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 62—65 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Verkäufer 16½ Rt., Käufer 15⅚ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 17½ Rt. incl. Faß; pr Juni Verkäufer 16½ Rt., Käufer 15⅚ Rt. ohne Faß; pr August Verkäufer 18 Rt., Käufer 17⅔ Rt. incl. Faß; pr Sept. Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17⅔ Rt. incl. Faß; pr Oct. 18½ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 4. Juni. Wind: Nord-Ost. — Witterung: schön. — Morgens 8° Wärme. — Mittags 15° Wärme. — Weizen 125—128# holländ. (81# 25 Lth. bis 83# 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130# 60—63 Rt., 130—134# 63—66 Rt. — Roggen 120—125# (78# 17 Lth. bis 81# 25 Lth.) 38—41 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 32—34 Rt. — Kocherbsen 34—37 Rt. — Spiritus 14¾ Rt. pr 8000 %.

Stettin, 4. Juni. (Ostf. Ztg.) Wetter: warm, klare Luft, + 16° R. Wind: NO. — Angemeldet 100 W. Weizen, 100 W. Roggen, 50,000 Qrt. Spiritus. — Weizen wenig verändert, loco pr 85# gelber 65—68½ Rt. bez., 83/85# gelber Juni-Juli 68¼, ½ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 69¼, ½ Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 69¾, 70 Rt. bez. u. Br., 69¾ Rt. Gd., Sept.-Oct. 69½, ¾ Rt. bez. u. Br., Oct. 70 Rt. bez., Oct.-Nov. 68½ Rt. bez. — Roggen höher bez., schließt ruhig, pr 2000# loco 44¾—45¾ Rt. bez., Juni-Juli 45¾, ½ Rt. bez., Juli-Aug. 46 Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 46½ Rt. Br., Sept.-Oct. 47¼, ½, ¼ Rt. bez., Oct.-Nov. 46⅞ Rt. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer, pr 50# loco 24 Rt. bez. — Erbsen pr 2250# Futter- 44¼—½ Rt. bez., ord. 40 Rt. bez., Koch- 44¾—45½ Rt. bez., grüne 44¾ Rt. bez. — Rüböl stille, loco 15¼ Rt. Br., Juni 15⅙ Rt. Br., Sept.-Oct. 13⅔ Rt. Gd., ¾ Rt. Br. — Spiritus höher bezahlt, schließt matter, loco ohne Faß 15⅘ Rt. bez., Juni-Juli 15½, 7/24 Rt. bez., Juli-August 15½ Rt. bez. u. Br., 5/12 Rt. Gd., Aug.-Sept. 15⅚, ¾ Rt. bez., ⅚ Rt. Br., Sept.-Oct. 16, 1/12 Rt. bez., 16 Rt. Br. u. G., Oct.-Nov. 15½ Rt. bez. u. Gd. — Rosinen, Eisme in Kisten 10⅚ Rt. tr. bez., 11 Rt. gefr. — Mandeln, süße Bari 19¾ Rt. tr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 16 Rt. Br., Sept.-Octbr. 15 Rt. Br.

Berlin, 4. Juni. Wind: SO. Barometer: 28². Thermometer: früh 6° +. Witterung: schön u. warm. — Weizen pr 25 Scheffel loco 57—70 Rt. nach Qualität, schwimmend eine kleine Ladung bunt. poln. 68 Rt. bez. — Roggen pr 2000# loco 80/81# 46¼—½ Rt. ab Kahn bez., eine abgelaufene Anmeldung 46 Rt. bez., schwimmend eine Ladung 46½ Rt. bez., Juni 46⅛—⅝—¼ Rt. bez. u. Br., ⅛ Rt. Gd., Juni-Juli 46⅛—⅝—¼ Rt. bez. u. Br., ⅛ Rt. G., Juli-August 46⅝—47—46¾ Rt. bez. u. Br., ⅝ Rt. G., Aug.-Sept. 47¼—½—¼ Rt. bez., Sept.-Oct. 47⅞—48—47⅝ Rt. bez., Oct.-Nov. 47¾—½ Rt. bez. — Gerste pr 1750# große 32—39 Rt., do. kleine 32—39 Rt. — Hafer loco 23—24½ Rt. nach Qualität, weißer böhmischer 24¼, weißer Uckermärker 24½ Rt. ab Bahn bez., pr 1200# Juni 23¾ Rt. bez., Juni-Juli 23¾ Rt. bez., Juli-August 24½—⅝—½ Rt. bez., Sept.-Oct. 24⅝ Rt. bez., Oct.-Nov. 24½—⅝ Rt. bez. — Erbsen pr 25 Scheffel Kochwaare 46—50 Rt., Futterwaare 43—46 Rt. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15¼ Rt. Br., Juni 14 11/12—15 Rt. bez. u. Br., 14 11/12 Rt. Gd., Juni-Juli 14⅔—¾ Rt. bez. u. Br., ⅔ Rt. Gd., Juli-Aug. 14¼ Rt. bez. u. Br., ⅙ Rt. G., Aug.-Sept. 13 23/24 Rt. bez., 14 Rt. Br., 13 11/12 Rt. G., Sept.-Oct. 15⅝—⅞ Rt. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 13¾ Rt. Br., ⅔ Rt. G. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15⅔ Rt. Br., eine Kleinigkeit 15 5/12 Rt. bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15⅜—½ Rt. bez., mit leihw. Gebinde 15½ Rt. bez., Juni 15⅜—7/12—5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 15⅜—7/12—5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15⅔—7/12—¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 16—⅙—1/12 Rt. bez., Br. u. G., Sept.-Oct. 16¼—11/24—5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 15 23/24—16 5/24—⅛ Rt. bez. u. Br., ⅛ G. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 4. Juni 1863.

Angekommen: A. Hansen, Broederne, Hongesund, Theer. — F. Takes, Media (SD.), Pillau, leer.

Gesegelt: H. Albertsen, 9 Soedskende, Kiel. F. Bentsen, Niels, Grangemouth. A. Melson, Hertha, Leith. T. Bremer, Charm, London. H. de Boer, Sperwer, Harlingen. H. v. Aspern, Thetis, Bremen. F. Meyer, Franziskus, London. W. Paulin, Oder (SD.), Leith. K. L. Faber, Frankje, Dokkum. R. Gibson, Eliza Jane, London. Sämmtlich mit Getreide. — H. Jantzen, Heinrich, Bremen. C. Lindeboom, Rudolph, Petersburg. Beide mit Holz.

Den 5. Juni. Wind: S.

Gesegelt: F. Pardicke für Dannenberg, Amalie Laura, Hull. J. Delschow, William, Toulon. Beide mit Holz. — J. Standard, Earl of Sunderland, Shiedam. J. C. Pottjer, Dankbarheid, Rotterdam. Beide mit Getreide.

Angekommen: R. Williams, Laura Williams, Malmoe, Ballast.

Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, den 4. Juni. Wasserstand: 5".

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Krentzlin u. Liepelt, Wilhelm Matthie, Eisenwaaren.

Von Magdeburg nach Nieszawa: W. Brabandt, Müller u. Weichsel Nachfolger, Eisenwaaren und Cichorienwurzeln. — Ders., H. S. Menzel, Cichorienwurzeln. — Ders., F. Andrae, Farbewaaren. — Ders., Brandt u. Plack, Thran 2c.

Stromab: L. Schfl.

Benj. Friedmann, S. Cohn, Josephhof, Danzig, R. Damme, 4 Lst. 5 Schfl. Wz. und 40 31 Rg.
Ders, J. Munz, do., do., 18 12 Rg.
Leib Mendelbaum, Jasinski u. Co., Sandomirz, do., P. Arnoldt u. Co., 159 Lst. 30 Schffl. Wz., 14 38 Rg.
Carl Wolke, Lauterbach, Przedborz, Stettin, 752 St. Blk. w. H.
Chaim Altschüler, Moses u. Scharner, Biale, Danzig, 1993 St. Blk. w. H.
Gottlieb Busse, Buggenhagen u. Co., Polen, Stettin, 1055 St. Blk. h. H., 1262 St. Blk. w. H., 10 9/18 Lst. Faßh.
Summa: 163 Lst. 35 Schfl. Wz., 73 Lst. 21 Schfl. Rg.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	4	337,21	10,7	Nördl. flau, schönes Wetter, klarer Him.
5	8	335,63	9,6	SO. do. do.
	12	334,78	15,7	SO. do. Himmel theilw. bew.

Berliner Börse vom 4. Juni 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	93 bz
Aachen-Mastricht	—	4	34½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	101½ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	106¾ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	148½ bz u G
Berlin-Hamburg	6½	4	120½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	182 et bz u B
Berlin-Stettin	7 5/12	4	137 bz
Böhm. Westbahn	—	5	72⅞ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	133 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	93 B
Cöln-Minden	—	3½	177¼ bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	63½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93¾ B
do. do.	5	5	99 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	141 G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	285 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	66¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	126½ bz
Mecklenburger	2⅓	4	70⅝ bz
Münster-Hammer	—	4	98 G
Niederschl.-Märk.	—	4	97⅛ B
Niederschl. Zweigbahn	2 11/12	4	67 B

Dividende pro 1862.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	64¼ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 13/15	3½	160—59½ bz
„ Litt. B.	10 13/15	3½	142 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	122½—122 bz
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	66¼ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	—	4	
Rheinische	6	4	101¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	108 B
Rhein-Nahebahn	—	4	31½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	98¼ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	113¾ G
Stargard-Posen	6	3½	108 bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	151½—¼ bz
Thüringer	7⅔	4	127¼ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	125½ et G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117½ G
Pom. R. Privatbank	—	4	95½ B
Danzig	6	4	104¼ B
Königsberg	5½	4	101¼ B
Posen	5 11/30	4	96¼ G
Magdeburg	4 3/16	4	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	—	4	100½ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	108¼ bz
Oesterreich	8½	4	86¾-⅞-½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101½ bz
Staatsanl. 1859	5	105½ bz
Staatsanl. 50/52	4	98¼ bz
54, 55, 57	4½	101⅝ bz
do. 1859	4½	101⅝ bz
do. 1856	4½	101⅝ bz
do. 1853	4	98¾ G
Staats-Schuldsch	3½	98¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	128¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89⅞ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ B
do. do.	3½	90¾ bz
Börsenh.-Anl.	5	104 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	91 bz
do. neue	4	101¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88⅝ G
do. „	4	97 bz
Pommersche „	3½	90¾ bz
do. „	4	100⅞ bz
Posensche „	4	103 G
do. neue	3½	97¼ G
do. do.	4	96¼ G
Schlesische „	3½	94⅝ G
Westpreuß. „	3½	86½ B
do. „	4	97 bz
do. neue	4	96½ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99⅞ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ G
Posensche „	4	96½ G
Preußische Rentbr.	4	99¼ bz
Schlesische „	4	99⅞ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	68⅜ B
do. Nat.-Anl.	5	73 et bz u B
Neueste Oest. Anl.	5	88½—⅜ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	87 B
do. Eisb.-Loose	—	81 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	90½ bz
do. do. 6. Anl.	5	96 G
Russ.-engl. Anl.	5	93⅛ G
do. do.	3	59½ bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	92⅛ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	80⅛ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92⅛ B
do. L. B. 200 Fl.	4	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	92¼ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90¼ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ B
Dessauer Pr.-A.	3½	106 B
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 4. Juni.

Amsterdam kurz	3½	142⅞ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅛ bz
Hamburg kurz	3	151⅜ bz
do. 2 Mon.	3	150½ bz
London 3 Mon.	4	6 20¾ bz
Paris 2 Mon.	4	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90⅜ bz
do. do. 2 M.	5	89¾ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 22 G
Leipzig 8 Tage	4	99¾ bz
do. 2 Mon.	4	99 5/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	4	102½ bz
do. 3 Mon.	4	101½ G
Warschau 8 Tage	5	91½ G
Bremen 8 Tage	4	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.m.R. 99⅜ bz	Louisd'or 110 B
„ ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-österr. W. 90⅜ bz	Goldkron. 9. 7 B
Pol.Bkn. — —	Gold(pr.) 460½ B
Dollars 1 11½ B	Silber 29 27 B
Napo. 5.11 bz G	

Heute Morgen halb 6 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Knaben glücklich entbunden.
[1969] **Eugen Wirthschaft.**

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 2. Juni 1863 ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Friedrich Wilhelm Buchau in Neuenburg ein Handelsgeschäft unter der Firma:

F. W. Buchau

betreibt.

Schwetz, den 2. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. [1958]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 2. Juni d. J. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Alexander Knobbe in Neuenburg ein Handelsgeschäft unter der Firma:

A. Knobbe et Co.

betreibt.

Schwetz, den 2. Juni 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [1959]

In dem Concurse über das Vermögen des Kammmachers Eduard Carl Franz ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 12. März 1863 festgesetzt worden.

Danzig, den 29. Mai 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [1966]

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.

Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Capitalisten,

die ihr Geld auf eine sichere und sehr vortheilhafte Weise in Grundbesitz anlegen wollen, wird hierzu durch die Acquisition mehrerer ganz neu erbauter im frequentesten Stadttheile **Königsbergs** gelegener Grundstücke Gelegenheit geboten. **Bei vollständig geordneten** Hypothekenverhältnissen und **außerst soliden Anzahlungsbedingungen** sichern die Grundstücke ihrem Besitzer von einem Kapital von Thlr. 87,000 einen Rein-Ertrag von Thlr. 6700 — pro anno.

Auch können die Häuser einzeln à 27, 25, 24 und 17 Mille abgelassen werden, und wird hierbei noch bemerkt, daß die Revenue derselben für mehrere Jahre durch die Miethsverträge gesichert bleibt.

Nähere Auskunft wird Selbstreflectanten ohne Einmischung von dritten Personen auf portofreie Anfragen Herr Buchhändler **E. Schloemp** in Elbing ertheilen. [1768]

Zur Frühlingscur

empfehlen die vegetabilisch-aromatisch-medicinische Hautseife, als das vorzüglichste Mittel aller **Hautkrankheiten, ärztlich anerkannt,** gegen **Flechten, Finnen, Sommersprossen, rothe Gesichtsfarbe,** und **vorzüglich wohlthuend** bei trockener **gelber, runzlicher und spröder Haut.** Die Seife erhält dieselbe beim fortgesetzten Gebrauch **zart, weich** und **fein,** giebt der Haut ein **frisches jugendliches Aussehen,** und trägt so wesentlich zur **Verbesserung** und **Verschönerung** des **Teints** bei, daß sie in jeder Haushaltung als **Toiletteseife** und selbst zum **Baden** sehr zu empfehlen ist; à Stück 3 und 6 Sgr., allein ächt zu haben bei [1106]

C. Müller, Jopeng. a. Pfarrhofe.

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset Selbstkäufern nach [1296]

Th. Kleemann in Danzig,

Breitgasse No. 62.

Extra feinen Mocca-, extra feinen Java-Dampf-Caffee

empfiehlt

C. W. H. Schubert,

[1975] Hundegasse 15.


Das wahrhafte einzig ächte **„Restitutions-Fluid"** ist das von **Engel & Schaper** erfundene. Dieses bewährte Mittel, das Pferd bis in sein höchstes Alter bei **Kraft** und **Ausdauer** zu erhalten, vor **Steifwerden** zu schützen, so wie die **Schulter-, Hüft-** und **Kreuzlähme, Rehkrankheit** (Verfangen, Verschlagen), **Rheumatismus, Sehnenklapp, Verrenkung** der **Hufgelenke** bei Pferden und anderen Hausthieren gründlich und schnell zu heilen, ist einzig und allein wie bisher nur von den Erfindern zu beziehen, zur grösseren Bequemlichkeit jedoch befindet sich ein Commissions-Lager davon für Danzig und Umgegend à Flasche 20 Sgr. in der Parfümerie- und Toiletten-Handlung von


Albert Neumann,

Langenmarkt 38.



Augenleidenden und Brillenbedürftigen



empfiehlt sein Lager **Conservations-Brillen und Augengläser** mit weiß und azurblauen **Krystall-,** so auch **Brasilianische Berg-Krystall-Gläser für kurz-, weit-, schwachsehende und kranke Augen,** sowie gegen das Blenden von **Sonnen-, Kerzen-, Gas- und Lampenlicht** und für **Feuerarbeiter** ꝛc., **gutziehende Fernröhre, Marine-Nacht-Fernröhre, Theaterperspective** ꝛc., Lorgnetten und Lorgnons, Loupen, Lese- und Panorama-Gläser ꝛc. Brillenbedürftigen, welche sich mir einer Brille wegen anvertrauen, werde ich, nachdem das Auge von mir untersucht ist, eine **passende Conservations-Brille** wählen, welche auch später für das Auge wohlthuend ist. Auch werden einzelne Gläser in Brillen, Lorgnons, Fernröhre ꝛc. eingeschliffen und alle in diesem Fache vorkommenden optischen, meteorologischen, mathematischen Instrumente reparirt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt von **C. Müller,** Opticus, Jopeng. a. Pfarrh. [1432]

Hôtel zum Preussischen Hof,

Langenmarkt No. 19,

empfiehlt Zimmer zu billigen Preisen. [926]

Die folgenden, zum ehemals Hein'schen Hofe in **Praust gehörigen Grundstücke sollen verkauft** werden:

1) **Das herrschaftliche Wohnhaus,** massiv, hübsch eingerichtet, nebst Stall und circa 3 Morgen Gartenland.

2) Der sogenannte Kumstgarten, ca. 4 M. gr.

3) Ca. 4 Morgen, im Dorfe an der Chaussee gelegen, als Baustelle vorzüglich geeignet.

Ferner sollen auf längere Zeit verpachtet werden:

Drei Hufen in größeren Parcellen.

Die Pächter können, wenn sie es wünschen, ausbauen.

Zum Abbruch sollen daselbst verkauft werden:

Zwei Ställe, 90′ lang, 35′ breit, von Fachwerk, mit Pfannen gedeckt.

Die näheren Bedingungen sind in Rottmannsdorf zu erfahren. [1721]

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Westpreußen, 663 Morgen Areal preuß. Maaß, incl. 40 Morg. Wald, der Acker ist ⅔ Weizenboden in hoher Cultur, ebenes Terrain, zusammenhängend, ⅓ Roggenboden, Wiesenverhältniß gut, Gebäude neu, Wohnhaus herrschaftlich und sehr geräumig. Inventar 400 Schafe, 12 Kühe, 12 Pferde, 8 Ochsen, **baare Revenüen 1600 Thlr. jährlich,** ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort für 35,000 Thlr., bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. **Näheres hierüber,** sowie über **verkäufliche Güter jeder Größe in Ost- u. Westpreußen und Pommern** ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,

[1640] Breitgasse No. 62.

Ein sehr hübsches Gut von 8 Hufen culmisch, ¼ Meile von einer großen Stadt und Bahn, gute Hofgebäude, herrschaftliches Wohnhaus, schöner Garten, soll mit vollständigen schönen Saaten und Inventarium mit 18,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch **H. Scharnitzky** in Elbing, Neust. Wallstr. 10. [1895]

10,000 Thlr. werden von einem wohlhabenden Manne auf ein bedeutendes Rittergut, Danz. Regb. gleich hinter Landschaft als Darlehn zu Johanni oder später bei 5% Zinsen für 2 Jahre gesucht Gef. Adressen nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen unter K. L. 1960.

Grab-Denkmäler

von 5 bis 500 Thaler sind vorräthig.

Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Marmorplatten, Kreuz- und Gittersockel Bestellungen werden aufs sauberste ausgeführt von

Rosenthal,

Steinmetz, Danzig,

No. 8 Langgarten No. 8,

[1730] Hotel de Königsberg.

In Rottmannsdorf stehen ca.

90 Schafe mit Lämmer

zum Verkauf. [1721]

Ca. 25,000 Fuß 1½ zöll. sehr schöne trockene fichtene Dielen stehen zum Verkauf an der Kalkschanze bei

[1961] **Fröse.**

Crinolinen und Glacé-Handschuhe, welche aufgepaßt werden, empfiehlt zu billigen Preisen **Ernestine Wessel,**

[1967] Heiligegeistgasse No. 124.

Montag, den 8. Juni, kommt in Langefuhr im weißen Lämmchen ein kleiner Posten **kernfetter englischer Fleischschafe** zum Verkauf. [1957]

Eine Partie prima Flottholz, 6 Thlr. pro Ctnr., empfiehlt

Carl Treitschke, Hundegasse 79.

Maitrank,

pro Flasche 12½ Sgr., empfiehlt

C. W. H. Schubert,

[1975] **Hundegasse No. 15.**

Einhundert Fünf- und Vierzig angemästete Hammel stehen bei sofortiger Abnahme zum Verkauf in Sprindthoff bei Insterburg. [1970]

Ein Zuchteber, pomm. Race, steht in Brentau beim Müller Heidenreich zum Verkauf.

Frisch marinirten Lachs und Aal empfiehlt billigst

Gustav Thiele,

[1976] **Heilige-Geistgasse 72.**

---

150 Stück junge wollreiche Mutterschafe und 150 Stück Fetthammel stehen hier zum Verkauf.

Dom. Krastuden bei Marienburg.

[1968] **Grundtmann.**

Auf dem Dominium Koliebken bei Zoppot, stehen 110 kernfette Hammel zum Verkauf. Abnahme sogleich. [1922]

---

100 starke Hammel und 40 Mutterschafe stehen in Gerdin bei Dirschau zum Verkauf. [1949]

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domansky Witt.**

Ein junger Mann, seit sechs Jahren Landwirth, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht von Johanni d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine seinen Kenntnissen angemessene Wirthschafterstelle. Offerten unter No. 1910 in der Exped. dieser Ztg.

Eine ächte Steiner'sche Violine ist für den Preis von 200 Thlr. zu verkaufen und zu besehen Vorstädtischen Graben No. 62, 2 Treppen. [1466]

Malakof,

Russischer Magenbitter

von **Schermitoff** in Nowgorod, in großen Original-Flaschen à 15 Sgr., an Wiederverkäufer billiger, empfiehlt die bis jetzt hier alleinige Niederlage von **E. H. Nötzel** am Holzmarkt. [1823]

Portland-Cement,

aus der Stettiner Portland-Cement-Fabrik in stets frischer Waare, empfiehlt

J. Robt. Reichenberg,

[4491] Danzig, Fleischergasse No. 62.

Feuerfeste asphaltirte Dachpappen, sowohl in Bahnen, als wie in Tafeln, vorzüglicher Qualität, gearbeitet aus den Rohpappen von **Carl Hesse** in Berlin, so wie alle sonstigen zum Eindecken erforderlichen Materialien, halten stets auf Lager und besorgen das Decken durch zuverlässige und sachkundige Leute unter Garantie.

C. & R. Schulz,

[312] Hundegasse No. 70.

Zu Johanni oder 1. Juli sucht ein Wirthschaftsinspector, der schon mehrere Jahre größere Güter ganz selbstständig bewirthschaftet hat, eine ähnliche Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Gutspächter Kulow auf Liepienitza bei Schönsee W./Pr. [1919]

Ein **Commis (Materialist)** sucht zum 15. Juni oder 1. Juli eine Condition hier oder auswärts. Gefällige Adressen sub 1819 in der Exped. d. Zeitung.

Eine inländische gut renommirte Feuerversicherungsgesellschaft, die in Folge ihrer zahlreichen Verbindungen mit dem commerziellen und industriellen Publikum ihr Geschäft leicht einführen wird, beabsichtigt in Neustadt, Thorn, Strasburg, Riesenburg, Neumark, Bischofswerder, Pr. Stargardt, Schwetz Konitz, Culm und Mewe, oder deren Nachbarschaft Agenten anzustellen und ersucht qualificirte Bewerber, Offerten unter Litt. A. No. 1567 an die Expedition dieser Zeitung frankirt einzusenden.

Victoria-Theater

zu Danzig.

Sonnabend, den 6. Juni.

Dritte Gastdarstellung des Fräulein **Anna Schramm. Das Salz der Ehe.** Dramatischer Scherz in einem Aufzuge von Görner. Hierauf zum ersten Male: **Klätschereien.** Komisches Gemälde aus dem Volksleben von Louis Angely. Sodann zum ersten Male (neu): **Gewohnheiten.** Lustspiel in 1 Act von Max Stein. Zum Schluß: **Lady Beefsteak.** Schwank mit Gesang in 1 Act von Jacobsohn.

Zu der vom 24.—28. August d. J. in Königsberg stattfindenden großen Provinzialausstellung von Landwirthschaftlichen Thieren ꝛc., sind in der **Exped. der Danziger Zeitung** zu haben:

Loose zur Verloosung edler Pferde 1 Thlr.
„ „ „ von Schweinen 10 Sgr.
„ „ „ von Maschinen und Geräthen 10 „
„ „ „ von Garten- u. Felderzeugnissen 5 „

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.